

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 15 (1939)

**Heft:** 42

**Artikel:** Die Blondine

**Autor:** Gantenbein, Margit

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753747>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Blondine

Von Margit Gantenbein

Erich Hannsen ging jeweils am Sonntagmorgen nach dem Hafen von Tsingtao, um beim Spaziergang die vielen Schiffe anzuschauen. Dann mußte er immer daran denken, wie blond doch seine Schulfreundin Hanna Sutter gewesen war.

Erich wußte selbst nicht genau, wie das alles zusammenhing, aber es war eine Tatsache, daß er nie so viel an Hanna denken mußte, als am Sonntagmorgen bei seinem Hafenspaziergang, im Gewirr der vielen Chinesen. Wenn Erich sich ein wenig besser gekannt hätte, würde ihm eingefallen sein, daß Hannas Vater am Sonntagmorgen in der Petruskirche zuhause jeweils eindringlich und sehr schön gepredigt hatte. Erich hatte damals dem Pastor Sutter gern zugehört, ohne jedoch verhindern zu können, manchmal nach dem blonden Kopf von Hanna sehen zu müssen. Sie saß mit der Pastorin und ihrer fast gleichaltrigen Schwester immer an demselben Platze und sie hörten der Predigt genau so aufmerksam zu wie die übrigen Anwesenden. Und während Erichs Blick die drei Frauen so gestreift hatte, war er immer wieder erstaunt, wie verschieden sie doch alle voneinander waren.

Hanna, so erinnerte er sich wenigstens, war hellblond und groß und schlank. Ihre Schwester war viel dunkler, und eigentlich hatte Erich jetzt fast vergessen, wie sie aussah. Die Mutter aber saß streng und gerade zwischen ihren beiden Töchtern, und ihre schwarzen Haare lagen in kleinen Knoten im Nacken. Sie trug einen Zwicker auf der Nase, und vielleicht war sie deshalb so unbeweglich. Denn der Zwicker hatte auf dem schmalen Nasenrücken der Pastorin Sutter keinen richtigen Halt. — Hannas blonder Kopf war in rührernder Grazie über das Gesangbuch geneigt, wenn es jeweils gegen das Ende der Kirchenstunde ging. Nachdem die Predigt vorbei war, pflegte Erich seine Schulfreundin Hanna eine ganze Woche lang nicht wieder zu sehen, bis sie am nächsten Sonntag dann wieder genau so reizend neben ihrer Mutter saß.

Später einmal hatte Erich den Mut gehabt, Hanna auf der Straße anzusprechen. Sie waren allein gewesen, und

so hatten sie eine Weile plaudernd miteinander gehen können. Erich war noch heute überzeugt, daß Hanna ihn gerne mochte, obwohl er eigentlich nie sehr viel mit ihr gesprochen hatte.

Es war nun drei Jahre her, daß er in dieser fernen Stadt Tsingtao sein einsames Leben führte. Es gab zwar ein paar Ausländer hier, Deutsche und andere. Aber man kannte sich schon so gut, und es gab keine Abwechslung. Tagsüber, während der Woche, arbeitete Erich im Import-Exportgeschäft seines strengen, einsilbigen Chefs, und obwohl das Geschäft gut ging, war es durchaus nicht das, was ihn über die Dauer interessieren konnte. Und allmählich fand Erich Hannsen heraus, daß das, was er wirklich wünschte, ein eigenes Heim war. Und so war es kein Wunder, daß er am Sonntagmorgen, noch lange bevor er genau wußte, was ihm eigentlich fehlte, immer an Hanna Sutter dachte.

In seinem Werbebrief an den Pastor Sutter, den Erich dann endlich auf einen plötzlichen, heroischen Entschluß hin kurzerhand schrieb, erwähnte er, wie er seine „liebe Tochter Hanna“ immer verehrt hatte, und daß er auch zu glauben wagte, daß sie ihn nicht ganz ungern gehabt hätte. Erich ließ sich dann ganz weitläufig über die Schönheit von Tsingtao, über die Aussichten im Geschäftseben und über seine Wohnung aus. Er konnte Fräulein Hanna ein gesichertes und schönes Heim bieten, und er hoffte, daß der Herr Pastor seine Werbung nicht zurückweisen würde. Erich schlug sogar im Mute der Ungeduld vor, daß der Herr Pastor seine Antwort telegraphisch geben sollte sowie das Ankunftsdatum der Braut, und nachdem Erich diese mit großer Aufregung erwartete Zusage endlich erhalten hatte, begann er ein neues Leben.

Es war das Leben eines Bräutigams. Er richtete sich das Haus nun sorgfältig ein, und malte sich in Gedanken andauernd aus, wie sich seine blonde Hanna hier draußen anzunehmen würde. Seine Landsleute würden nicht wenig erstaunt sein, daß er sich stillschweigend eine so schöne, grazie Braut erworben hatte. Und Erich begann nun überall herumzugehen, um von seiner Braut zu erzählen.

«Sie ist eine große, schlanke, blonde Blondine», sagte er zu den Leuten. «Sie hat blaue Augen, und die Chinesen werden über ihre weiße Haut nicht wenig staunen.» Und Erich war so stolz, daß man es seiner etwas zitternden Stimme anhören konnte.

Die acht Wartemonate, bis Fräulein Hanna endlich ankommen sollte, vergingen nur langsam, und mit der voranrückenden Zeit begannen Erichs Bekannte und Freunde ebenfalls etwas unruhig, und jedenfalls auch erwartungsvoll zu werden. Sie freuten sich, daß eine so nette, junge Frau herauskommen würde: man hat es im Osten gern, wenn neue Leute ankommen. Die alten kennt man ja schon allzulange und allzugut, und das macht das Leben langweilig. Und es war auch reizend, daß diese junge Frau blond war und blauäugig. Das hatten doch alle am liebsten; es erinnerte an die Heimat; es stach ab von all den schwarzaugen, schlitzäugigen Chinesen.

Als der Tag der Ankunft Hannas endlich herbeikam, war alles darauf vorbereitet. Das Haus stand voll Blumen. Die Freunde waren alle geladen, mit zum Schiff zu kommen, um die Neuankommende abzuholen, und um nachher mit nach Hause zu fahren. Nach der Ankunft würden Erich und Hanna mit den Trauzeugen gerade zum Standesamt gehen, und der Ortsfarrer würde dann ins Haus kommen und noch eine feierliche, bescheidene Haustrauung vornehmen.

Alle standen sie nun in der stark brennenden Morgensonne von Tsingtao, am Hafen, und warteten auf das Schiff. Als man es hereinkommen sah, kam eine große Spannung über die Wartenden. Die sonst so kühle Frau Doktor Wendel nahm Erichs Hand in die ihre und sagte: «Na, nun haben Sie's ja dann bald überstanden!» Sie meinte es nicht schlecht, aber sie konnte nur nicht so genau ausdrücken, was sie eigentlich fühlte. Sie dachte an das Jahr 1871, als sie, genau vor zwanzig Jahren, selbst wie ein blonder, junges Ding allein auf einem Schiff herausgekommen war, um dem Doktor Wendel zu heiraten. So etwas mußte, in ihrem Wortschatz, überstanden werden. In ihrem Herzen dachte sie viel poeti-

**Togal**

bringt rasche Hilfe bei: Gelenk- u. Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure! Starke bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz!“ Es ist mit interessanten farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk, Lugano-Massagno. 137

Abonnieren Sie die **ZI**

Einzelnummer 35 Rp. 3 Monats-Abonnement Fr. 3.40

würzig und fein in Qualität

Faltspüler Toneller

10 STÜCK 1. FR. MMЛИЧЕ 10 er CIGARRE MMЛИЧЕ 10 er CIGARRE

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G. Zürich

LISA WENGER

**BAUM OHNE BLÄTTER**

ROMAN

Umfang 336 Seiten

Ganzleinen Fr. 8.50

Wir kennen keinen zweiten Fall im Schweizerischen Schrifttum, daß ein Dichter, gar eine Dichterin, an ihrem achtzigsten Geburtstag ein Werk von solch erstaunlicher Lebensfülle noch schenken kann, wie Frau Lila Wenger in dem soeben erschienenen Roman „Baum ohne Blätter“. Eine großangestiegte Familien- und Generationengeschichte, die in immer fesselnden Variationen das Thema Vater und Sohne aufnimmt und zugleich das hohe Lied immernöthender, vermittelnder Güte der Mutter wird. Ein Buch der Lebensreife und der Lebensweite. Um es fördern zu können, mußte die Dichterin Lila Wenger achtzig Jahre alt werden. Als sie es geschrieben, pochte in diesem Buch ein enig junges Herz. — Solche Bücher erleben zu dürfen, ist für die Leier ein glückliches Begegnung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G. Zürich



**dea**

Gesunder Schlaf auf Dea-Matratzen

DEA-Obermatratzen sind erhältlich in allen guten Fachgeschäften der Tapezierer-, Sattler- und Bettwarenbranche

scher darüber, das merkte Erich an ihrer dicken Hand, die sie so herzlich drückte, und ihn offenbar beruhigen wollte.

Erich sah angespannt zu der ersten Klasse des nun herankommenden Dampfers hin. Eigentlich müßte Hannas blonder Kopf jetzt schon deutlich zu sehen sein. Wo möchte sie nur sein? Vielleicht in der Kabine? Oder bei den Paßformalitäten im Schiffssalon? Ein rascher Blick über die Gesichter der wartenden Freunde bezeugte ihm, daß man allgemein interessiert nach dem blonden Kopf Hannas ausschaut, ohne ihn entdecken zu können. Dann hatte das Boot am Pier angelegt, und Hanna war immer noch nicht zu sehen. Erich ging nun mit seinen Freunden auf das Boot und fragte nach Hanna Sutters Kabine. Dann war eine Weile eine große Spannung, bis, von einem Schiffsoffizier geführt, Hanna Sutter erschien...

Sie war klein und rundlich. Ihr Gesicht hatte einen gelblichen Schimmer, und ihre Haare waren dunkel, fast schwarz.

Durch Erichs Herz ging der schwerste Seufzer seines Lebens, und über sein Gesicht ein tiefer Schatten. Durch die kleine Versammlung von Freunden aber ging es wie ein enttäuscht Murmeln. War das die versprochene, schlanke, blauäugige «Blondine»? Und plötzlich, als wäre es eine tiefe Einsicht in das fragwürdige Geschehen dieser Stunde, fiel es Erich ein, daß er wohl die Namen der beiden Schwestern hatte verwechselt haben müssen. Seine angebetete blonde Schulfreundin hieß Martha, und er hatte doch um die Hand Hannas angehalten, jener kleinen Person, die in der Kirche immer auf der andern Seite ihrer Mutter gesessen hatte, und an die er sich kaum hatte erinnern können.

Dann machte Erich vor Hanna eine steife Verbeugung und schlug die Absätze zusammen. Etwas anderes fiel ihm zuerst nicht ein. Dann küßte er ihr die Hand und hieß sie willkommen. Es war ihm ganz klar, daß es gar nichts anderes gab, als Hanna Sutter zum Altar zu führen.

Erich hat mit seiner Frau Hanna, mit seinen Freunden von Tsingtao und mit der Pastorsfamilie nie über seine Enttäuschung gesprochen. Hanna war eine gute Ehefrau geworden, sparsam und treu. Die Kinder von Erich und Hanna aber sind groß und schlank — und hellblond. Wenn sie am Sonntagmorgen am Schluß der Predigt ihre Gesichter über die Gesangbücher halten, muß der Vater plötzlich verstohlen nach ihnen sehen. Rührend grazios neigen sich ihre weißen Hälse vornüber, und im Profil gleichen sie alle seiner Schulfreundin, die nicht Hanna, sondern Martha hieß, und die jetzt als unverheiratetes Fräulein für die alten Eltern sorgt. Wenn ihre Verwandten und Bekannten die Photographien ihrer Nichten und Neffen aus Tsingtao sehen, schütteln sie nur die Köpfe und sagen: Wie der Großvater sehen sie alle aus, und wie du selbst, als du noch ganz jung warst.

Dann seufzt Martha tief, ohne recht zu wissen, warum.

**LIPPEN**  
Natürliche LIPPEN  
wirken anziehend...

Tangee verleiht natürliche Schönheit,  
die von den Männern bewundert wird.  
Kein gemaltes Aussehen mehr!

Ihm gefallen Lippen von natürlichem Lieb-  
reiz bestimmt besser, als rotangemalte, un-  
natürlich wirkende Lippen.

Tangee farbt nicht ab. Das Farbenwechsel-  
prinzip bietet dafür Gewähr. Tangee ist keine  
Farbe, wie es die sonst gebräuchlichen Lip-  
penstifte sind. Orangefarbig im Stift, nimmt  
Tangee auf den Lippen die zu Ihrem Teint  
passende Tönung an. Tangee ist dauerhaft,  
läßt sich nicht abreißen und macht die Lippen  
zart und weich. Lassen Sie Tangee Ihren Führ-  
er sein auf dem Wege zu natürlichem Lieb-  
reiz. Besorgen Sie sich heute noch Tangee.



**TANGEE**  
Der weltberühmte Lippenstift  
macht mit dem gemalten Aussehen Schlub

En gros: O. Burkart, Quai Perdonnet 30, Vevey

# SCHACH

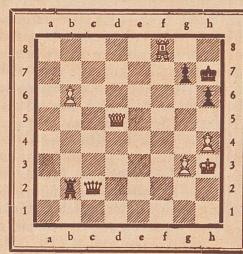
Ein schwerer Stellungskampf zwischen den Spitzenspielern Estlands und Schwedens an der Länderolympiade in Buenos Aires.

Weiß: Keres

Schwarz: Stahlberg

## Französische Partie

1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sd2  
Um der Fesselung durch Lb4 zu entgehen; dieser Spieler, zu der sich schon der verstorbene Großmeister Tarrasch bekannte, wird neuerdings vermehrte Beachtung geschenkt.
3. ... c5  
Ohne Gefahr kann Schwarz die Zentrumsfrage aufrufen, was nach Sc3 nicht möglich gewesen wäre.
4. Sgf3, Sc6 5. e×d5, e×d5 6. Lb5, c4  
Einerseits, um dem Lb5 den Rückweg abzuschneiden, andererseits, um d×c5 zu verhindern, weil dann d5 isoliert dastünde. Der Nachteil liegt hingegen in der Rückständigkeit von d5.
7. 0—0, Ld6 8. b3, c×b3  
Die Isolierung von d5 ist erzwungen. Schlecht wäre der Vormarsch c4—c3 wegen Sb1 und Gewinn dieses Bauers, der von Schwarz nicht gehalten werden kann.
9. a×b3, Sge7 10. Te1, 0—0 11. Sf1, Lg4 12. c3, Dc7 13. La3, Tf8d, 14. Ld3, Lx3 a5 15. T×a3, Df4 16. Le2, Sg6 17. Se3, Le6 18. g3, Dd6 19. Ta2, h6  
Ein harter Stellungskampf hat begonnen. Jede Partei sucht seine Figuren möglichst gut zu platzieren. Weiß ist dabei in kleinem Vorteil, weil der schwarze Bauer d5 nur Figurenbedeckung besitzt.
20. Ld3, Lh3 21. Sd2, Sce7 22. f4, Ld7  
Es drohte f5 nebst Dh5 mit Fang des Lh3.
23. Sf3, b5  
Schwarz darf dem steigenden gegnerischen Raungewinn am Königsflügel nicht länger ruhig zusehen. Die Einleitung zu einer Störungsaktion auf der Damenseite ist folgerichtig.
24. Se5, S×e5  
Ein weiteres Zurückweichen der schwarzen Figuren wäre verhängnisvoll, weil Weiß mit dem Bauernvormarsch unverhindert fortfestzen könnte.
25. f×e5, Db6 26. b4  
Um einer Bauernsprengung durch b5—b4 vorzubeugen.
26. ... Lc6 27. b×a5, T×a5 28. Db3, T×a2 29. D×a2, Dc6  
30. Da3, Sg6  
Auf Sc8 folgt Tb1, Jb7 und Dc5! mit Vorteil.
31. Tb1, Tb8 32. Db4, Sf8 33. Db3!  
Jetzt trägt die erzwungene Isolierung von d5 ihre Früchte.
33. ... Le6 34. Kf2  
Weiß durchschaut des Gegners Plan. Falls nämlich 34. L×b5 erfolgt, schlägt T×b5, D×b5 und D×c3, bedrohend Se3 und d4. Schwarz besäße dann immer noch gute Remischancen. Der Textzug unterbindet den Plan.
34. ... b4  
Der Bauer ist ohnedies verloren. So geopfert, führt er wenigstens zur Schwächung von d4.
35. c×b4, Db6 36. Db2, Sd7 37. b5, f6!  
Lockt das weiße Bauernzentrum.
38. c×f6, S×f6 39. Te1, Ld7 40. Kg1, Te8 41. Sg2, Se4 42. Sf4, Sg5 43. Kg2  
Nicht S×d5 wegen D×d4+, D×D, Sf3+ und Rückgewinn der Dame.
43. ... Lg4  
Die Situation am Damenflügel ist unhaltbar, weshalb Schwarz Komplikationen auf der Königsseite hervorzuftufen versucht. Weiß wird zu sorgfältiger Verteidigung gezwungen.
44. Tf1, Tf8 45. h4, Sf3 46. Le2  
Falls 46. T×f3?, so L×T+, K×f3 und g5! mit Rückgewinn der Figur bei besserer Stellung.
47. ... T×d4! 48. L×g4, T×g4  
Schwarz hat sich gut erholt. Die einzige Gefahr besteht in dem entfernten Freibauer b5.
49. De5  
Worauf nicht D×b5 wegen De6+ mit Turmgewinn folgen darf.
49. ... Dg6 50. b6!  
Nicht D×b5+ wegen Kh7 und nun fällt g3 oder h4.
50. ... Tb4 51. D×d5+, Kh7 52. Tf8!  
Der problemartige Gewinnzug! Die schwarze Dame muß dem König das Fluchtfeld g6 räumen.
52. ... Dc2+ 53. Kh3, Tb2?  
Diese Gegendrohung wird von Keres glänzend widerlegt. T×b6 scheitert an h5!, und falls noch Dc2—b3, so Df5+, g6 und Dd7+. Nach dem Textzug wird der Sieg rasch erzwungen. (Siehe Diagramm.)



54. Dg8+, Kg5 55. h5+! K×h5  
Falls Kg5, so D×g7+, K×h5 und g4+.

56. Df7+.  
Schwarz gab auf. Ein Entrinnen aus dem Mattnetz gibt es nicht. Auf Dg6 folgt g4+, Kg5, Df4+. Oder 56. ... g6 g4+! Kg5, Df4+. Oder 56. ... Kg5, D×g7+, Dg6, Df5+, D×D, D×D+.

## Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der betriebskräftigen. Wie ist dielei vom Sauerstoffversatz zu unterscheiden, ohne überflüssige Grasmattheit zu verursachen? Werwohl Ratschlag für Jungs und alts, für gefund und schon erkrankt, illustriert, neu bearbeitet unter Berücksichtigung der modernen Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Buchhandlung H. Huber, Bern 14/72

Der Takt trägt dazu bei, uns das Leben angenehm zu gestalten. Ohne zu zögern kann man von der COLONIAL dasselbe sagen, denn ebenso wie der Takt, erleichtert sie den Umgang mit Menschen.

Maryland Cigaretten  
Schweizerfabrikat

**Colonial**

65 Rp.  
20 Stk.

## Sanatorium Kilchberg bei Zürich

Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsatzen. Entziehungs- und Alkohol, Morphin, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malaria- und Paralyse. Dauerschlafkuren. Führung psychopathischer, hältloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie. Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischen Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthma, Erschlaffungszustände usw. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen **Physikalischen Institut** (Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonnen, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prächtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgesellschaften. Prospekte verlangen. Telefon: Zürich 914171 u. 914172

Ärztliche Leitung: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer • Besitzer: Dr. E. Huber-Frey